

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint am allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 7,- RM. Frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. jährlich bestellbar. Einzelnummern 20 Kpf. Anzeigenpreise nach Maßgabe der Reichsanzeiger. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Abzugspreis: die 1 spaltige 20 Zeilenzeile (40 mm breit) 7 Kpf., die 2 spaltige 20 Zeilenzeile (90 mm breit) 20 Kpf. Anzeigenpreise nach Maßgabe der Reichsanzeiger. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 38 — 93. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 14. Februar 1934

Blutschuld.

In Wien und in größeren Städten Österreichs trafen Geschütze, knatternde Maschinengewehre, ertönen die dumpfen Analle der Handgranaten. Das bisherige Ergebnis dieser schwersten inneren Erschütterung, die Österreich seit dem 15. Juli 1927, der Erstürmung und Zerstörung des Wiener Justizpalastes durch die roten Brandstifter erlebt, besteht darin, daß die sozialdemokratische Vorherrschaft in der Bundeshauptstadt beseitigt ist, eine Anzahl weiterer roter Stützpunkte im Lande von Bundesgruppen mit Unterstützung der Polizei in blutigen Kämpfen genommen, eine Reihe sozialdemokratischer Funktionäre hinter Schloß und Riegel gebracht ist und einige von ihnen sich der Regierung „zur Verfügung gestellt“ haben, wie sie es nennen.

Nach dem äußeren Ergebnis wäre man versucht, von einer Umwälzung in Österreich zu sprechen und sie der Ausschaltung der Sozialdemokratie in Preußen vom Sommer 1932 gleichzusetzen. In Wirklichkeit handelt es sich in Österreich um eine völlig andere Lage; dort geht es nicht um die Beseitigung der Marxistenherrschaft durch die legale Macht, sondern letzten Endes lediglich um den Kampf zweier illegaler Machtkräfte um den Kampf zweier illegaler Machtkräfte.

Wie dem äußeren Ergebnis wäre man versucht, von einer Umwälzung in Österreich zu sprechen und sie der Ausschaltung der Sozialdemokratie in Preußen vom Sommer 1932 gleichzusetzen. In Wirklichkeit handelt es sich in Österreich um eine völlig andere Lage; dort geht es nicht um die Beseitigung der Marxistenherrschaft durch die legale Macht, sondern letzten Endes lediglich um den Kampf zweier illegaler Machtkräfte um den Kampf zweier illegaler Machtkräfte.

Die Sozialdemokraten in Österreich waren zwar seit ihrer Ausschaltung aus der Regierung nur noch lärmendes Rad am Wagen; aber ihre Duldungspolitik gegenüber der Regierung Dollfuß hatte erst den Ausbau dieser Regierung zum Diktatorstum ermöglicht. Bei der Teilung, sowohl die Regierung Dollfuß wie die Sozialdemokraten, wußten somit ganz genau, was sie einander wert waren. Und da die Sozialdemokraten ja schließlich immer noch die unbeschränkte Herrschaft sowohl im Wiener Rathaus als auch in dem Bundesstaat Wien innehaben und darüber hinaus auch sonst im Lande noch eine Anzahl einträglicher Posten bekleiden, so hatten sie in dieser Stellung, die ihnen wenig Verantwortungslast und manche feste Pfunde sicherte, von sich aus gar keinen Anlaß, jetzt loszuschlagen. Sie waren, um nach außen hin das Gesicht zu wahren, „die Opposition“, aber sie waren des Herrn Dollfuß allergetreueste Opposition.

Auf der anderen Seite waren die Starhemberg'schen Heimwehren — im österreichischen Volk verhaßt und durch die politische Großmannschucht ihres Führers Starhemberg längst um jedes innere und äußere Ansehen gebracht — in der Zwangslage, entweder vor dem unaufhaltbaren Vormarsch des Nationalsozialismus in Österreich zu kapitulieren oder einen letzten Versuch zur Errettung der Macht zu wagen. Fürst Starhemberg, politischer Dilettant, den niemand mehr ernst nimmt, entschied sich für das letztere, erfand den Reklamebegriff des „österreichischen Faschismus“ für seine persönlichen Bestrebungen, wurde damit wiederholt von Dollfuß abgewiesen und veranstaltete nun auf Wien oder Brechen seinen privaten Bürgerkrieg, der nach den bisherigen Meldungen außer vielen Hunderten von Verletzten schon über hundert Tote an Blutopfern gekostet hat.

Den äußeren Anlaß dazu gab die Erklärung, des Heimwehren seelenverwandten Vizelandes Fey vom Sonntag, man müsse in Österreich mit der Sozialdemokratie „ganze Arbeit“ machen. Die Antwort, Herrn Starhemberg und seinen Leuten höchst erwünscht, war der sozialdemokratische Aufruf mit der Bereitschaft zur bewaffneten Auseinandersetzung.

Bei dieser Auseinandersetzung zwischen zwei illegalen Machtkräften ist es nun dazu gekommen, daß pflichterene Soldaten des österreichischen Bundesheeres und Beamte der österreichischen Polizei gegen die Maschinengewehre der österreichischen Marxisten anstürmen und die

Hunderte von Toten in Oesterreich.

Immer noch Kanonendonner und Straßenkämpfe.

Zahl der Todesopfer unübersehbar.

Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht zu überschauen. Von der Regierung werden über die Höhe der Verluste bei Militär, Polizei und Heimwehr keine genauen Angaben gemacht, können wohl auch bei der allgemeinen Verwirrung noch gar nicht gemacht werden. Um so weniger lassen sich die Verluste der Marxisten, die ihre Toten und Verwundeten, soweit es möglich ist, mit sich schleppen, überschauen. Jedoch dürften allein die Todesopfer in die Hunderte gehen. An dieser Ziffer sind die Regierungsstrafe sehr hoch beteiligt.

Artillerie und Haubizen bei den Wiener Straßenkämpfen.

Auf eine Nacht, die durchstößt war von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer folgte ein nicht weniger unruhiger Morgen. Beim Weichen der Dunkelheit lösten die Straßenkämpfe in Wien an zahlreichen Stellen wieder auf.

Kleinrieg à la Moskau.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist es in Wien infolge des vollen Einsatzes der Nachmittage, die Bildung einer zusammenhängenden Stellung der Schutzbündler zu verhindern, so daß sich der Kampf in Teilkämpfen auflöste. Diese Teilkämpfe machten den Truppen aber fast noch mehr zu schaffen, als der Sturm auf die zusammenhängenden Stellungen, wie Einzelberichte über die Straßenkämpfe in Wien zeigen. So explodierte in Ottakring durch einen Volltreffer ein Gasometer.

In diesem Bezirk wurden Truppen von den Dächern und einem Feuerwehrturm aus beschossen, worauf die Truppen zum Sturm ansetzten. Aus einem Gemeindebau eröffneten die Roten ein scharfes Maschinengewehrfeuer, worauf Haubizen die Stellung unter Feuer nahmen. Bei der Besetzung eines ebenfalls in diesem Bezirk gelegenen großen Gemeindehauses, das durch Artilleriefeuer schwer beschädigt war, wurden 50 Schutzbündler verhaftet, bei denen man

volle kriegsmäßige Ausrüstung, jedoch keine Munition mehr vorfand. Vier Polizeiflugzeuge stiegen auf, um die kommunistisch-marxistischen Kletterer auszuschalten. In den noch arbeitenden Betrieben sind die Arbeiter teilweise zum passiven Widerstand übergegangen. Mehrere hundert Schutzbündler, die verhaftet sind, sollen vor das Standgericht gestellt werden.

Der Adjutant des Vizelandes Fey, Major Wrabel, ist während er mit dem Vizelandes die Kampfhandlungen inspizierte, durch einen Schuß am Arm verletzt worden. Nach einer privaten Meldung ist die Frau des bekannten sozialdemokratischen Nationalratsabgeordneten Sever bei der Erstürmung des Arbeiterheims in Ottakring erschossen worden.

Planmäßige und einheitliche Aufstandstaktik.

Die Kämpfe in den österreichischen Ländern. Die Nachrichten aus den österreichischen Ländern lauten von überall her ziemlich gleichartig, so daß die Vermutung zur Gewissheit wird, daß der Aufstand nach einem einheitlichen Plan und gründlicher Vorbereitung durchgeführt worden ist.

Überall in den größeren Orten setzten sich die Marxisten und Schutzbündler in den Bahnhöfen, großen Industriewerken und sozialdemokratischen Parteibüroen

fest und verbarrlichteten sich. Die angreifenden Abteilungen des Militärs und des österreichischen Heimatschutzes wurden mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten empfangen. Die heftig verhängten Blöße mußten durch Artillerievorbereitung Sturmreif gemacht werden, um von den Truppen erstickt zu werden. Wo die Schutzbündler aus ihren Nestern vertrieben wurden, flüchteten sie in nahegelegene Wälder und auf die Dörfer, um dort den Kleinkrieg weiterzuführen. Die Säuberungsaktion durch Militär und Heimatschutz ist auch hier im Gange. Von verschobenen Orten an der böhmischen Grenze und an der Donau kommt die Nachricht, daß sich die Aufständischen dort zu sammeln versuchen, um zu neuen Schlägen und zu neuem Widerstand auszuholen.

Das Verbot der Sozialdemokratischen Partei Österreichs.

Nach einer Verordnung der Bundesregierung, die das Verbot der Betätigung der Sozialdemokratischen Partei auspricht, wird der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs jede Betätigung verboten. Die bestehenden Organisationen dieser Partei sind aufgelöst. Die Bildung neuer ist untersagt. Das Tragen von Abzeichen dieser Partei ist auch untersagt. Die Ausübung eines Mandats im Sinne der Sozialdemokratischen Partei Österreichs gilt als Betätigung für die Sozialdemokratische Partei und unterliegt dem Verbot der Betätigung für diese.



Die ersten Originalbilder vom Bürgerkrieg in Oesterreich.

Diese Originalaufnahmen von den Unruhen in der Donau-Stadt zeigen, daß Wien in diesen Tagen einem Heerlager gleich, in dem blutiger Bürgerkrieg tobt. — Lastautos mit Truppen auf der Wiener Ringstraße.

Arbeit für die Diktatursgelüste der Herren Starhemberg und Fey machen mußten! Aus den gebrochenen Augen der in diesen Kämpfen Gefallenen spricht die furchtbarste Anklage gegen jenes politische Abenteuerium, spricht aber auch noch schmerzliche Anklage gegen das System Dollfuß selbst, das durch die verfassungswidrige gewaltsame Niederhaltung der nationalen Bewegung in Österreich diesen blutigen Bürgerkrieg direkt mitverschuldet hat. Es ist dabei gleichgültig, daß die Sozialdemokratie in Wien ihre dortige Machtstellung im Rathaus so kamplos räumte wie die Genossen Braun und Severing ihre Positionen in Preußen; es ist auch gleichgültig, daß der Bundeskanzler selbst, der Hals über Kopf aus Budapest nach Wien zurückzukehren mußte, zur Zeit ein Spielball der Starhemberg-Leute einerseits und der noch am Ruder befindlichen Parteireisenden andererseits ist.

Entscheidend bleibt, daß Dollfuß, der ja seit der Auflösung des österreichischen Parlamentes im Frühjahr vergangenen Jahres und seit seinem Verbot aller Neuwahlen verfassungswidrig regiert, seit jenem Frühjahr 1932 jeden Tag die Möglichkeit gehabt hätte, der heutigen Mehrheit in Österreich, der nationalsozialistischen Bewegung, im Wege der Neuwahlen ihr Recht werden zu lassen und damit auf friedlichem Wege endlich wieder die Bahn zu einer nationalen Volkstiftung freizugeben. Die unblutige Revolution vom Januar 1933 in Deutschland hätte zum Beweiser sein müssen.

Das System Dollfuß war seit dem Frühjahr 1932 fallreif wie kaum ein anderes in Europa. Mit schwerster Mitschuld beladen steht es heute als Angeklagter vor dem Richterstuhl des österreichischen Volkes und der Geschichte.

B. A. H.

Der Kampf um Wien.

Neue Einzelheiten vom Kriegsschauplatz.

Die Regierungstruppen haben im Wiener Bezirk Floridsdorf die Hauptwiderstandskörper, von denen aus das Volkseinkommisariat beschossen worden war, nach schweren Kämpfen genommen. Die Schutzbündler ziehen sich zurück. An der Rückzugslinie entwickelten sich Schießereien. Im Vorort Jedlese wurden Polizeibeamte von den Roten gefangen genommen und gefesselt abgeführt.

Bei den Kämpfen auf der Hauptstraße in Floridsdorf

soll es 15 Tote gegeben haben,

darunter den Bezirkshauptmann von Floridsdorf, Friedrich. In Weidling sind die Truppen von Schutzbündlern mit Maschinengewehren beschossen worden.

In Kapfenberg (Steiermark) haben die Sozialdemokraten die Bezirkshauptmannschaft gestürmt und den Bezirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schriftliche Vollmacht zur Verwaltung der benachbarten Stadt Brud auszustellen. Als ernt wird die Lage in Steyr bezeichnet, wo jetzt ein motorisiertes Bataillon eingesetzt worden ist.

Ein neuer Kampf ist in Wien um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geflüchtet waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Maschinengewehrfire genommen hatten, die schwache Polizeibesatzung wieder hinausgedrängt und das Heim erneut besetzt haben. — Der Staatssekretär für das Heerwesen hat im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er

alle ehemaligen Kriegsteilnehmer aufforderte, sich bei den zuständigen Militärstellen oder beim Vaterländischen Dienst als Freiwillige zu melden.

Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung ist in Wien bis auf weiteres eingestellt worden. — Nach einer amtlichen Darstellung soll angeblich in der Provinz die Regierung Herr der Lage sein, doch sind alle amtlichen Darstellungen mit Vorsicht aufzunehmen.

Hunderte von unschuldigen Opfern in Wien.

Schreckensszenen in den zerstörten Wohnbauanlagen. Besonders heftig tobten die Kämpfe um die ausgedehnten Wohnbauanlagen der Gemeinde Wien, der Wohnhausanlage von Sandlstein. Diese Wohnhausanlage beherbergen Zehntausende von Mietern, meist Arbeiter. Mehr als die Hälfte dieser Mieter kann den Nazis zugehört werden, der Rest den Nationalsozialisten, die sich am Kampf nicht beteiligten, trotzdem aber die Gebäude nicht verlassen konnten, weil sie teils durch die schwerbewaffneten Sozialdemokratischen Schutzbündler, teils durch die Belagerung von Polizei und Militär daran gehindert wurden.

Unter den Hunderten von Toten und Verwundeten, die in diesem riesigen Gebäudekomplex eingeschlossen sind, befinden sich auch zahlreiche Unschuldige, an den Kämpfen überhaupt nicht beteiligte Opfer, die selbst Antinazisten waren. Nachdem eines der vielen Häuser aus diesem Komplex von Polizei und Militär besetzt worden war, erwiderte es sich, daß es bereits vollkommen zusammengefallen und sämtliche Insassen entweder tot oder schwer verwundet worden waren.

Der Karl-Marx-Hof, dieser einer mächtigen natürlichen Festung gleichende Wohnbaukomplex, wurde unter Artilleriefire genommen. Die Nazis erwiderten das Feuer heftig.

Einige Gebäudeteile wurden von Artilleriefire umgelegt. Was alles unter den Trümmern liegt, läßt sich gar nicht feststellen.

Harthäufige Kämpfe in und um Steyr.

Borzügliche Bewaffnung des Roten Schutzbundes.

In Steyr sind die Kämpfe in den Abendstunden abgeflaut. Der Kampf war am Tage äußerst hart, da der Widerstand des Schutzbundes ausgezeichnet organisiert ist. Der Schutzbund ist in Steyr in der Bewaffnung einer Berufsgruppe beinahe gleichgestellt. Er ist mit modernen Karabinern, Maschinengewehren und Handgranaten und mit guten Uniformen ausgerüstet. Seine Stärke schätzt man auf rund 2000 Mann. Die bedeutsamste Stellung des Schutzbundes auf der sogenannten Ennsleiten lag unter schwerer Haubitzenfeuer, durch das auch vier Häuser zerstört wurden. Dann wurde diese Stellung mit Unterstützung von Maschinengewehren durch Bundesheer aufgeräumt. Ein Drittel der Schutzbundabteilungen in dieser Stellung soll sich ergeben haben; der Rest zog sich zurück. Unter den Verhafteten befand sich auch der Bürgermeister und der Stadtrat Abgeordnete Siegeltrader, der hier das Kommando geführt hatte.

In zwei Stellen der Stadt, darunter im Landeskrankenhaus, sind noch Reste des Schutzbundes, mit denen noch immer gekämpft wird. Auch außerhalb der Stadt dauert der Kampf noch an mehreren Stellen an. Die örtlichen Telefonverbindungen sind vielfach gestört, so daß sich hierüber nur spärlich berichten läßt.

Von Regierungsseite werden 2 Tote und etwa zehn Verletzte angegeben. Soweit sich übersehen läßt, dürfte der Schutzbund zweihundert Verletzte, darunter achtzig Schwerverletzte gehabt haben.

37 Tote in Steiermark.

Aus Steiermark kommende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Eggenberg und Andritz sowie in Brud an der Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon elf Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Nazis.

Die Verlustziffer in Oesterreich.

London, 14. Februar. Nach Informationen des Wiener Roteser Vertreters dürfte die Zahl der Todesopfer in ganz Oesterreich nicht unter 500 anzusetzen sein. In dem Wiener Allgemeinen Krankenhaus lagen 80 Tote, darunter 27 Frauen.

Beschlagnahme marxistischer Vermögen.

An die österreichischen Banken ist die Befehlsung ergegangen, weder den marxistischen Organisationen noch Personen, die ihnen nahe stehen, Geld auszubändigen. Diese Befehlsung wird allgemein als Vorbereitung für die Beschlagnahme des Vermögens der marxistischen Organisationen angesehen.

Ein Koloss auf tönernen Füßen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt in ihrem Leitartikel unter dem Titel „Sieg der Staatsautorität“: Die Sozialdemokratie liegt als Opfer auf der Walstatt. Sie erleidet ihr wohlverdientes Schicksal. Es zeigte sich gerade am gestrigen Tage, daß die österreichische Sozialdemokratie, die sich so viel auf ihre 42 Prozent Stimmen einbildete, ein Koloss auf tönernen Füßen war, ein Medusenhaupt, das aus der Vergangenheit herübergrinste in das neue Oesterreich, das heute der marxistischen Hydra den Kopf abgeschlagen hat. Nun muß ganze Arbeit geleistet werden, nun muß den roten Staatsfeinden überall das Handwerk gründlich gelegt werden. Vieles ist bereits geschehen, Gewaltiges ist noch zu leisten.

Das Blutbad von Wien.

Wien, 14. Februar. Noch immer ist durchaus keine Klarheit darüber zu erlangen, was das Blutbad von Wien bis jetzt an Todesopfern gekostet hat. Es läuft zwar die Zahl von 384 Toten um, jedoch wird behauptet, daß diese Angabe aus linksgerichteten Kreisen stammt, und daß sie als reine Kombination aufzufassen sei. Die einzig sichere Angabe, die zur Verfügung steht, ist die über die Zahl der Personen, die schwerverwundet in das „Allgemeine Krankenhaus“ eingeliefert wurden und dort ihren Verletzungen erliegen sind. Diese Zahl belief sich zuletzt auf 123 Personen. Ferner sollen in den Nachmittagsstunden von Dienstag 100 Verletzte bei der Professur des Anatomischen Instituts eingeliefert worden sein. Die Rettungsgesellschaft gibt an, daß sie am Montag 136 Personen, am Dienstag 148 Personen behandelt hat. Dazu kommen noch 13 Fälle, in denen sie lediglich den Eintritt des Todes feststellen konnte. Bei all diesen Angaben kann es sich selbstverständlich nur um Teisziffern handeln.

Fez im Rundfunk.

Im österreichischen Rundfunk sprach Dienstagabend der Leiter des Sicherheitswesens, Vizelanzler Fez; er behauptete, daß der Widerstand bis auf wenige kleine Nester niedergeworfen sei. Als neu erwähnte der Vizelanzler, daß in Wien im 21. Bezirk das Volkseinkommisariat aus der gegenüberliegenden städtischen Feuerwehr beschossen worden sei. Es habe festgestellt werden können, daß die städtische Feuerwehr in vielen Fällen mit den Nazis gemeinsame Sache gemacht habe. So seien im Schloßhof im 21. Bezirk, wo nach dessen Einnahme 400 Schutzbündler verhaftet worden seien, Handgranaten aus dem Besitz der städtischen Feuerwehr gefunden worden. Von den verhafteten Schutzbündlern werde ein beträchtlicher Teil vor

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. Februar 1934.

Merktblatt für den 15. Februar 1934.

Sonnenaufgang	7 ¹²	Mondaufgang	7 ¹²
Sonnenuntergang	17 ¹²	Monduntergang	19 ¹²

1935: deutscher Sieg über die Russen in der Winterschlacht in Masuren.

Frühlingsephen.

Nun haben wir uns wieder satt gesehen an fahlen Vämen und stumpfen Farben. Wir sehnen uns nach frischem Grün, nach der Vielheit der Töne, die Frühjahr und Sommer in den Garten Gottes zaubern. Die Sonne hat schon merklich an Kraft gewonnen, bald werden ihre goldenen Fäden nicht mehr umsonst über die Erde gleiten: All das, was in der Natur noch in tiefem Schlafe liegt, wird erwachen zu neuem Leben, Sprossen und Blüten.

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Sommer und Winter! Wir müssen den Weg durch Frost und Eis gehen, um zu einem neuen Frühling und Sommer zu kommen. Wer die Unbill manchen Winters kennt, kann die Schönheiten von Frühjahr und Sommer ganz ermaßen. — Nachdem uns in unserer Lebens Laut das Leid begegnete, waren wir zehnfach dankbar für eine Stunde voll Freude und Glück. — Solange die Erde steht, wird nicht aufhören Freude und Leid!

Leides ist uns zu unserm Teil zugemessen und beides würdig zu tragen, ist eine der großen Künste, die uns das Leben zu üben aufgibt.

Gauschulungsleiter Pj. Studentkowski sprach

In einer öffentlichen Kundgebung im „Ablar“ sprach gestern Abend einer der unermüdetsten tschechischen Kämpfer für den Nationalsozialismus, der Gauschulungsleiter Pj. Studentkowski — Dresden. Die zahlreiche Versammlung brachten ihm einen besonderen Gruß entgegen, nachdem Ortsgruppenleiter Blume den Abend eröffnet hatte. Und dann sprach er. Sprach in ebenso verständlichen wie überzeugenden Worten zu den Hörern, indem er in großen Zügen zusammengefaßt u. a. ausführte:

Die Versammlungen und Kundgebungen sind heute anders als vor der Nachtübernahme. Handelte es sich damals um Agitation und Propaganda, um Gewinnung neuer Mitglieder, so gilt diese Aufgabe heute als erledigt. Heute fordert eine andere große Aufgabe alle Kräfte: die Erziehungsaufgabe. Das ist nicht mehr Arbeit an der großen Masse, sondern Arbeit an einzelnen Menschen. Es gilt jeden deutschen Menschen, ob Mann oder Frau, Junge oder Mädchen, zum Nationalsozialismus zu erziehen — eine Riesenaufgabe, die nicht an einem Abend oder in einem Jahre erledigt ist. Ja, vielleicht sind Generationen nötig, um die allen deutschen Erblebter völlig auszurichten und die deutschen Menschen zu wahrhaft völkischen Leuten, Denken und Handeln zu erziehen. Durch die ganze deutsche Geschichte zieht sich von Anfang an wie ein roter Faden die Aneignung und Zwierracht. Immer fanden sich Segeste, die den Führer nicht anerkannten und bereit waren, gegen eigenen Gewinn das Volk zu verraten. Wenn uns nun von Gott gewissermaßen jetzt zum 3. Male Gelegenheit gegeben wird,

das Standgericht kommen, soll alle marxistischen Führer seien in Gewächshäusern der städtischen Gärten. Zum Schluß gedachte der Vizelanzler „der großen Zahl gesellener Angehöriger der staatlichen Exekutive.“ Er richtete an die Arbeiter eine Mahnung zur Einkehr und Besinnung.

Kein Waffenstillstand zwischen NSDAP. und Heimwehren.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. teilt mit: Die offenbar planmäßig in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach zwischen Heimwehren und NSDAP. Waffenstillstandsverhandlungen geführt werden sollen oder gar schon ein Waffenstillstand zustande gekommen sein soll, entsprechen in allen Teilen in keiner Weise der Wahrheit. — Die NSDAP. Oesterreich führt vielmehr den Kampf gegen das System Volkspolizei kompromittiert weiter.

Was wird in Oesterreich?

Berlin, 14. Februar. Unter obiger Überschrift heißt es in einem Artikel der Nationalsozialistischen Parteiliteratur u. a.: Die blutigen Ereignisse in Oesterreich haben mit einem Schlag die unabhätbaren politischen Ereignisse in diesem Lande aller Welt offenbar gemacht. Diejenigen, die den Nationalsozialismus als Träger des Bürgerkrieges und als Gefahr für den Bestand des Staates vor der Welt denunzierten, haben sich nun selbst als die Schuldigen an der Katastrophe erwiesen. Es gibt nur eine Möglichkeit, dem Chaos in Oesterreich unmittelbar ein Ende zu setzen und damit diesen Brandherd in Mitteleuropa auszutreten. Sie besteht darin, unverzüglich einen Schlußstrich unter das Willkürregiment Volkspolizei zu ziehen, und dem österreichischen Volk selbst das Bestimmungsrecht über sein Schicksal in die Hand zu geben. Zu einer wirklichen Befreiung und Gesundung des österreichischen Staates bedarf es keiner höchst zweifelhaften internationalen Hilfestellung durch den Völkerrund, sondern das österreichische Volk ist allein in der Lage, seine Verhältnisse zu ordnen, wenn sich ohne Zögern diejenigen Kräfte zusammenschließen, die das Recht haben, das Volk in Oesterreich zu vertreten und eine Regierung zu bilden, die alle diejenigen Elemente umfaßt, die willens sind, einer solchen grundlegenden Neuordnung der politischen Verhältnisse in Oesterreich ihre Unterstützung zu geben und die über die Kräfte verfügen, sie gegen jeden Angriff zu verteidigen. Die Legitimation einer solchen Regierung könnte nur in einem sofortigen Appell an das österreichische Volk liegen. Damit würden endlich die legalen Kräfte an die Stelle von illegalen Abenteurern treten, die Oesterreich heute zum Schauplatz chaotischen Bürgerkrieges zum Schaden des Volkes machen. Die Nationalsozialisten Oesterreichs, deren Kraft und Stärke im deutschen Volke Oesterreichs unangreifbar verwurzelt ist, wissen mit der gleichen Sicherheit, daß ihre Stunde kommen wird, wie sie wissen, daß Volkspolizei Stunde geschlagen hat. Je eber und schneller sie kommt, umso besser für das schwergeprüfte österreichische Volk.

von vorn anzufangen, neu zu formen und aufzubauen, und wenn wir das Ziel erreichen wollen, für alle Zukunft das Schicksal des deutschen Volkes sicherzustellen, dann ist Voraussetzung dafür, daß sich niemand finden darf, der dagegen kämpft. Unsere ganze Erziehung muß darauf gerichtet sein,

daß diese Segeste und Verräter in Deutschland einfach nicht mehr wachsen können.

Das bedeutet, daß über allem in deutschen Volke stehen muß: mein Volk, mein Vaterland! Deutschlands Ehre meine Ehre, Deutschlands Schmach meine Schmach! Dieses Bekenntnis kann nur in körperlich und geistig gefestigtem und geschultem teinrassigen Menschen emporetzen. Deshalb müssen wir uns die Blutsreinheit bewahren.

Denn neben dem Landesverräter verüßigt sich derjenige schwer an seinem Volk, der diese Vutorenheit schändet. Untrennbar ist das deutsche Blut mit dem deutschen Boden verbunden. Das Land bringt das Blut hervor, die Stadt verschlingt es. Deshalb das große Ziel: mit aller Kraft wieder aus der Stadt aufs Land hinaus. Der deutsche Osten ist in den letzten Jahrzehnten von deutschen Menschen entblüht worden, während auf der anderen Seite der Vole einen Wall von Menschen errichtet hat und nachdrängt, wo eine Lücke entsteht. Deshalb muß heute derselbe Zug nach Osten wieder beginnen, den einst der Deutsche Ritterorden beschrift. Wir haben kein Recht über Donzig und den Korridor zu klagen, wenn Spreußen und Schlesien immer mehr von den nach Westen wandernden Menschen verlassen werden. Zu dem Weite des alten deutschen Ritterordens müssen wir uns heute wieder bekennen und auch darnach handeln, indem wir

wieder ein Bauernvolk werden.

Zu Blut und Boden tritt als Drittes die Erziehung, damit sich auch

der letzte Deutsche zu diesem Blut und Boden bekennet.

Ein Volk, das nur das Blut beachtet, ist unklar wie das jüdische. Ein Volk, das nur den Boden beachtet, verschwindet mit der Zeit durch Aufgabe seiner Rasse und seiner Eigenart wie so viele große Völker des Altertums verschwunden sind. Blut und Boden sind untrennbar für den Bestand des Volkes verbunden. Deshalb als dritter großer Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates die gewaltige Erziehungsaufgabe zu bedenken, um unser Volk für alle Zukunft fertigen und sicherstellen zu können. Und daran muß jeder mithelfen, indem er sich selbst erzieht, an sich herumarbeitet und der großen Idealgestalt Adolf Hitlers nachstrebt. Nicht damit ist getan, daß man Parteiabzeichen ansetzt oder Uniform anzieht. Heil Hitler ruft oder das Horst-Wessel-Lied singt, sich vordrängt und viel redet, nein, Taten müssen es beweisen! Der Nationalsozialismus erfordert eine ganz bestimmte Charakterhaltung, die in dem Grundab gipfelt: Deutschland unser Vaterland, steht uns auf dieser Erde über allem anderen! Und dann muß sich dieses Bekenntnis nicht nur mit dem Munde, sondern durch die Tat beweisen, dadurch nämlich, daß man bestrebt ist, an der Stelle, an der man steht, und in allen Dingen das Beste für das deutsche Volk zu leisten.

Nationalsozialist kann man nicht werden, Nationalsozialist ist man, muß man sein!

Man ist es, wenn man guter Deutscher ist und es durch sein Leben beweist, wenn man den Weg geht, wie ihn Adolf Hitler geht! Sein ganzes Lebensbuch liegt offen vor uns aufgeschlagen, und wir finden nichts, was wir daran ausstellen hätten. Ihm müssen wir nachsehen, nicht mit großen Worten und einer unangebrachten Geschäftigkeit und Betriebsamkeit, sondern in ein-

Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus.

Ein Vortrag von Dr. Goebbels.

Im Rahmen der staatsbürgerkundlichen Vortragsreihe der Deutschen Hochschule für Politik sprach in der Berliner Universität Reichsminister Dr. Goebbels über „Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus“. Dr. Goebbels führte u. a. aus: Der Nationalsozialismus hat den Mut und die Kraft besessen, an Stelle des politischen Meinungschaos den Sinngehalt der wesentlichen politischen Begriffe

auf die ganz einfachen Wahrheiten zurückzuführen und damit auch den schlichtesten Deutschen zu erfassen. Diese oft mißverständliche Leistung wurde die Voraussetzung zur Einheit des Volkes und entband die Dynamik des Umsturzes. Die Revolution ist nicht an äußerliche Erscheinungen wie Barrikaden, sichtbare Machtkämpfe und dergleichen gebunden. Für die Revolution, die von unten her organisch wächst und in der revolutionären Gesellschaft bereits ihre eigene Gesetzmäßigkeit vorleben läßt, ist die Machtübernahme nur ein Abschluß, die Frage der Mittel, die dabei angewandt werden, ist belanglos. Staat und Volk übernehmen diese Gesetzmäßigkeit, mit souveräner Gewalt vollendet sich die Verwandlung nach den Gesetzen, nach denen sie antrat, die revolutionären Führer bestimmen lediglich das Tempo. Es gibt weder einen Widerstand noch ein Zurück, das sollte nun endlich begriffen werden.

Das Entscheidende bei dieser deutschen Revolution ist die Idee, die Weltanschauung, die mit Wissen an sich nichts zu tun hat.

Es kommt dabei darauf an, daß mit innerer Treue und Folgerichtigkeit wirklich die Welt und alle ihre Dinge unter einem Gesichtspunkt betrachtet werden. Am Anfang aller Revolutionen steht der große Wahn, die Parole, und nicht das Programm. Revolutionäre wollen das, was sie erschauen, in die Praxis umsetzen, die den neuen Normalzustand schafft und verbindliches Gesetz wird; das hat der Nationalsozialismus erreicht.

Die Wurzeln der Revolution reichen bis in den August 1914 zurück. Ein Volk, das durch die Hölle des Krieges schritt, konnte dort nicht wieder anfangen, wo es vordem aufgehört hatte. Der Frontsoldat brachte ein anderes Bewußtsein, einen anderen Willen, ein Wissen um völkische Weisheiten mit.

Wir hatten keinen Volkswahn, sonst hätte dieses Volk niemals seinen Staat ausgegeben, sondern mit fanatischem Trotz verteidigt.

Der Proletariat wußte nichts von seiner Nation, die er verteidigen sollte. In den fünfzehn Jahren seit Versailles aber ist dem Volk bis zum letzten Mann hinunter das Wissen um die politische Wahrheit beigebracht worden.

Total muß die nationalsozialistische Weltanschauung sein, und die Unbedingtheit des operativen Einsatzes und der Volkverbundenheit überwindet das Auch-National- und das Ant-Sozialsein. Die Hierarchie der nationalsozialistischen Bewegung aber muß bleiben als Vorbild und Erneuerungsquelle der zum Siege geführten Prinzipien. Eine ganze Nation kann soldatisch sein und doch braucht sie eine Armee.

Loebe über den sozialistischen Geist des neuen Deutschland.

Eine bemerkenswerte Erkenntnis.

Das katholisch-konservative Blatt „Libre Belgique“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Loebe. Nach einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse äußert sich Loebe über die Umstände seiner Entlassung aus der Schutzhaft und erklärt dem Berichterstatter hierzu, daß er auf das Versprechen hin, sich nicht mehr politisch zu betätigen, freigelassen worden sei. Es ist mir leicht geworden, erklärte Loebe, dieses Versprechen zu geben, weil ich der Ansicht bin, daß

meine politische Tätigkeit und diejenige meiner Freunde endgültig abgeschlossen

ist. Die Geschichte Deutschlands vollziehen wir künftig auf einer neuen Ebene. In dieser Beziehung überschreibe ich das Wort Hitlers „Die Vergangenheit lehrt

niemals wieder.“ Man würde mich für einen berechtigten Überläufer halten, wenn ich, nachdem ich während so langer Zeit für ein anderes Ideal gearbeitet habe, mich von heute auf morgen in einen begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus verwandeln würde.

Ich bin aber objektiv genug, zuzugeben, daß die neuen Probleme Deutschlands mit einem schönen Ungeheim in Angriff genommen haben, die wir nicht lösen können, ich denke an die Reichsreform, die Befreiung von Arbeit für die Arbeitslosen und die Winterhilfe, ein

Wert, das von einem großen sozialistischen Geist erfüllt ist.

Das Agrarproblem scheint mir ebenfalls mit viel Schmeid angepackt worden zu sein. Wenn es der neuen Regierung gelänge, sechs Millionen Arbeitslose wieder einzustellen, so wäre das eine Heldentat, die mir Achtung abnötigen würde.

Zur österreichischen Frage erklärte Loebe, daß niemand in Deutschland an einen Gewaltstreik gegen Österreich

denke, auch nicht Hitler. Gegen wen sollte sich im übrigen ein solcher Gewaltstreik richten, da doch die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß ist. Dasselbe gilt von der Saar. Die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland vor 1935 würde eine unnötige Spannung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.

Auf die Frage, ob er seinen Groß gegen die jetzige Regierung empfinde, antwortete Loebe: Ich bin 5½ Monat im Gefängnis gewesen und eine Woche davon im Konzentrationslager in Breslau. Am Ende dieser Woche wurde ich aus dem Konzentrationslager entlassen auf Einwirkung des Ministerpräsidenten Göring und nach dem Alexanderplatz überführt, wo ich sehr gut behandelt worden bin. Ich möchte meine Kameraden, die im Auslande leben, nicht entmutigen, aber sie selbst wissen, was von der Rolle zu halten ist, die sie noch zu spielen haben.

Frankreich billigt Österreichs Schritt gegen Deutschland.

In einem Kabinettsrat las Außenminister Barthou seinen Kollegen den Wortlaut der Note vor, die er der österreichischen Regierung als Antwort auf ihre Ankündigung der bevorstehenden Befassung des Bölkerbunds mit dem deutsch-österreichischen Konflikt zu überreichen beabsichtigt. In der Note erklärt sich die französische Regierung mit der österreichischen Absicht einverstanden.

Außenminister Barthou gab nach dem Kabinettsrat der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, nach französischer Ansicht habe die österreichische Regierung das Recht, den Bölkerbund mit dieser Frage zu betrauen. Frankreich habe sich jedoch nicht mit den von Österreich in den Vordergrund geschobenen Fragen zu befassen, denn diese betreffen einzig und allein den Bölkerbund.

Diese Einstellung der französischen Regierung ist nicht verwunderlich und kommt nicht überraschend, denn hätte Frankreich in dieser Angelegenheit Dollfus nicht den Rücken gestärkt, so hätte dieser wahrscheinlich diesen Schritt gar nicht unternommen. So aber machte er sich im Hinblick auf seine französischen Freunde „hart“ und schritt zum Bruchverrat.

Simon über das österreichische „Dossier“.

Außenminister Sir John erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage, daß der österreichische Gesandte ihm am 8. Februar eine Sammlung von Schriftstücken überreicht habe, die die österreichische Regierung zur Grundlegung ihres Appells an den Bölkerbund machen wolle. Bereits am nächsten Tage habe er dem österreichischen Gesandten eine Denkschrift überreicht. In dieser sei besonders zum Ausdruck gebracht, daß die

britische Regierung Österreich nicht entmutigen wolle, den beschriebenen Schritt in Genuß zu unternehmen. Die britische Regierung erkenne das Recht Österreichs an, zu fordern, daß sich sein Staat, welcher er auch sei, in Österreichs innere Angelegenheiten nicht einmischen dürfe. Der Bölkerbundsrat werde voraussichtlich zu erfahren versuchen, was Deutschland zu den in den Schriftstücken vorgebrachten Angaben zu sagen habe; erst dann würde der Bölkerbundsrat seine Empfehlungen geben.

Um deutsche Not

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

33. Fortsetzung Nachdruck verboten Sibylle war jetzt mit dem Kranken allein. Ein gelber Streifen der Nachmittagssonne säumte die Wände. Das Mädchen ordnete eben das Zimmer, da hörte sie hinter ihrem Rücken ihren Namen ausrufen.

Sie fuhr herum, denn sie hatte gemeint, Seidenbender schloste feht. Aber er lag mit großen offenen Augen und sah zu ihr herüber.

„Hat man Frau Elisabeth Nachricht gebracht, wo ich bin?“

Sibylle war an sein Bett getreten. Sie nickte.

„Ich war heute morgen selber da und habe der Seidenbenderin alles erzählt.“

Seine Hände fuhrten unruhig über die Decke.

„Und warum kommt sie nicht zu mir? Hat sie schon nimmer ein Stündlein Zeit mehr übrig für mich?“

Sibylle jögerte Sekundenlang. Dann sagte sie fest:

„Frau Elisabeth ist in Sorge um Euch und entbietet Euch ihren allerbesten Gruß. Sie darf heute die Tore dieser Seite nimmer passieren, da alles gesperrt ist durch die Franzosen, denn sie befürchtet erneutes Unglück durch ihr Sprengen.“

„Und wie seid denn Ihr heute morgen hindurchgekommen, Junger Sibylle?“

„Es war lust vor der Sprengung noch, Herr Seidenbender. Aber Ihr dürft nimmer so viel reden, der Medikus hat es streng verboten.“

„Ach, laßt ihn schwächen, Jungfrau Sibylle. Mein Kopf ist schon viel freier jetzt. Und lange halte ich es nimmer aus, so schlaflos wie ein altes Weib im Sterben. Muß jetzt mehr denn je auf dem Posten sein, wer darf da an Krankheit denken?“

„Se ruhiger Ihr Euch verhaltet, desto eher seid Ihr wieder gesund, Herr. Und Ihr wißt, wie dringend Worms Euch braucht, also seid vernünftig.“

Ein Lächeln ging über sein Gesicht.

„Wie streng Ihr werden könnt, Sibylle. Ich hätte Euch das gar nicht zugetraut. Doch eine Frage noch: Wer hat mich diese Nacht gefunden unter der gestürzten Mauer?“

„Ich hörte den lauten Schrei jener Frau, die erschlagen ward. Da lief ich hin, weil ich meinte, es sei einer in Not. Und es hat es sonst wohl auch niemand weiter gehört in der Nacht.“

„Und Ihr habt keine Furcht gehabt, Sibylle?“

Sie sieht an ihm vorüber auf den Schnee draußen vor dem Fenster.

„Habt Ihr mir nicht einmal gesagt, wir Frauen sollten stark und froh und hilfsbereit sein?“

Es war ein warmes Aufleuchten in seinen Augen bei ihren Worten.

Da sagte er leise, wie verträumt: „Sibylle, ich möchte Euch etwas fragen.“

„Frage nicht!“ Ichrie sah ihre Seele, „o fragt lieber nicht, denn ich habe so große Angst davor. Mir ist, als ob Ihr etwas fragen wölltet, worauf ich nimmer, nimmer eine Antwort geben darf.“

Laut sagte sie, fast ein wenig gleichgültig:

„Es wird Euer Fragen nimmer so wichtig sein, Herr Seidenbender. Ich meine, morgen oder sonstwann wäre auch noch Zeit dazu. Diemeil Ihr jetzt sehr der Ruhe bedürft.“

Er blieb still, ohne ein Wort zu sagen, folglos, wie sie es wollte. Aber in seinem Innern gaben die Gedanken seine Ruhe.

Sibylle sah aufrecht neben seinem Bett. Sie hatte die Hände gefaltet.

„Und führe uns nicht in Versuchung!“

Immer wieder stöhnte es ihre Seele. Aber es war plöthlich, als seien da zwei Sibyllen, die haderten miteinander. „Fähst du es denn nicht? Merkst du es denn nicht, wie gut er dir ist? Nun seine Seele hungert nach tiefer, wahrer Frauenliebe? Wie er darbt neben dieser Frau Elisabeth, die ihn nie verstehen wird, weil sie ihn so wenig liebt. Sei nicht töricht, Sibylle, sondern nimm wie ein

Hermann Stehr.

Zum 70. Geburtstag.

Am 16. Februar vollendet Hermann Stehr, der ferndeutsche Dichter, das 70. Lebensjahr. In ganz Deutschland, besonders in Schlesien, wo Stehr das Licht der Welt erblickte, wird dieser Tag festlich begangen werden. Einige offizielle Stehrfeiern finden jedoch erst etwas später statt die Staatsfeier in Breslau, unter Mitwirkung des Kampfbundes für Deutsche Kultur, am 21. Februar, die Feier in Berlin, eine Morgenfeier im Staatlichen Schauspielhaus unter Leitung der Intendantin der Preussischen Staatstheater, am 18. Februar. Es sprechen Staatskommissar Hinkel und der Präsident der Reichschrifttumslammer, Dr. Hans Friedrich Mund.



In Habelschwerdt wurde Hermann Stehr am 16. Februar 1864 geboren. An die Brüder Hauptmann, Gerhart Hauptmann und den verstorbenen Karl Hauptmann, seine engeren Landsleute, muß man bei Stehrs großen Romanen und schlichten Erzählungen nach Inhalt und Sprache denken: auch er verankert sich mittelalt liebevoll in das Seelenleben der Armut, auch er wendet gern die Mundart der schlesischen Heimat an. Er zielt auf dichterische, am liebsten lyrische Wirkungen ab und steht hierin dem träumerischen, verromantisierten Karl Hauptmann besonders nahe. Aber Hermann Stehr ist ein ganz Eigener, ein wunderbarer Seelenscharfer, der die Seelen, die Gedanken der Menschen, die er darstellt und schildern will, bloßlegt, wie es kaum ein zweiter unter den lebenden deutschen Dichtern zu tun vermöchte. Das bildet den besonderen Reiz all der tiefgründigen Geschichten, die er veröffentlichte. Da er niemals die Kunst der literarischen Raffine verstand, blieb er lange im verborgenen, und die große deutsche Leserschaft kannte ihn anfangs kaum. Es vergingen viele Jahre, ehe er sich durchsetzte und durchrang, aber jetzt ist sein Ruhm gefestigt, und die Dichterkollegien, die er angehört, darf stolz sein auf diesen Sohn Schlesiens. Aber nicht nur in der psychologischen Zergliederung seiner Charaktere, sondern auch dort, wo er auf der Wirklichkeit ruht und Handlungen offenbart, ist Stehr ergreifend. In seinen dichterisch wertvollsten Werken gehören die Novellenbände „Auf Leben und Tod“, „Der Schindelmacher“ und „Das letzte Kind“ sowie die Romane „Leonore Gräbel“, „Der begrabene Gott“ und sein jüngster Roman „Die Nachkommen“. In der erschütternden Erzählung „Das letzte Kind“ wird das Hineintragen des überlebenden ins Menschenleben mit feinsten Kunst glaubhaft oder doch fühlbar gemacht. Von Stehrs Dramen sei „Meia Konegen“ erwähnt.

Der verehrungswürdige Dichter, der in stiller Zurückgezogenheit lebte, ist erst in neuester Zeit, seitdem er weiß, daß er sich einen Platz im Herzen des deutschen Volkes erobert hat, etwas mehr an die Öffentlichkeit getreten, um aus seinen Werken vorzulesen.

Griechischer Dampfer im Armelfanal gesunken.

23 Mann ertrunken. — Nur ein Besatzungsmitglied gerettet.

Der griechische 4000-Tonnen-Dampfer „Meandro“ ist im Armelfanal bei St. Catherine Point im dichten Nebel mit dem englischen 4000-Tonnen-Dampfer „Dartford“ zusammengestoßen und gesunken. Ein Mitglied der Besatzung des griechischen Schiffes wurde gerettet. Die übrige Besatzung, die aus 23 Mann bestand, ist ertrunken. Die Rettungsarbeiten wurden durch den starken Nebel behindert.

Gnadengeschenk — wie eine güldene Krone die Liebe dieses Mannes!

Die Welt steht in Brand. Überall ist Krieg und bitterer Tod. Greife mit harter, mutiger Hand hinein in das Leben — das kurze, seltsame, brennende Menschenleben! Und nimm dir, was eine andere achlos beiseite schiebt. Gib du ihm, was eine andere ihm nicht geben kann! Laß deine Liebe das leuchtende Licht, die stärkende Kraft sein für diesen Heiden von Worms!

In den Märztagen war es. Wie so oft standen die Bürger aufgeregt auf dem Marktplatz und besprachen die drohende Haltung der Franzosen. Eben war die Rede auf Johann Friedrich Seidenbender gekommen, der immer noch krank im Wormser Hause lag.

Da sahen sie ihn entgegenkommen, den Mann mit der Binde um die Stirn. Gestützt auf das hohe blonde Mädchen, das stark und ernst an seiner Seite ging. Die Bürger verkrummeten und hoben dann jubelnd die Hände.

„Johann Friedrich Seidenbender ist wieder da! Gott sei gedankt! Nun muß es wieder besser werden mit Worms.“

Und dann traten sie einzeln heran und drückten Seidenbender die Hand.

Es hatte die Not der Vaterstadt sie alle fester miteinander verbunden denn je.

Und Seidenbender war es, als sei die alte Kraft wieder über ihn gekommen, die ihn von neuem das Schicksal der Stadt Worms auf seine Schulter nehmen ließ.

Er brauchte sich nicht mehr auf Sibylles Arm zu stützen. Frei krieg er die Stufen zu seinem Hause empor. Wenn auch sehr schwer und sehr langsam.

Ehe er den Klopfer hob, wandte er sich noch einmal um. Wie treue, altbekannte Freunde grüßten ihn die Türme und Türmchen der Kapellen. Die St. Paulus- und die St. Andreasstraße, das Marien-Münster und der Dom! In den höchsten, klaren Himmel reckten sie sich hinauf. Weit über die traurige Wirknis dieser armen kleinen Erde.

Fortsetzung folgt.

Erster Landesbauernntag Sachsens

„Landarbeit ist Dienst am Volke!“

Ein Aufruf des Reichsstatthalters.

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat folgenden Aufruf erlassen:

Der deutsche Bauer braucht zur Erfüllung der hohen Aufgaben, die ihm im nationalsozialistischen Reich zu fallen, Arbeitskameraden, die verbunden mit dem Boden, ihm in treuer Gefolgschaft bei seiner Arbeit helfen. Es gilt, die benötigten Kräfte reiflos zur Verfügung zu stellen und insbesondere die jungen weiblichen Arbeitskräfte landwirtschaftlichen Berufen zuzuführen.

Zurzeit ist der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften trotz aller Anstrengungen der Arbeitsämter und trotz derwerbenden und wahnenden Bemühungen der Landesregierung und der sonst beteiligten Stellen noch nicht gedeckt. Hieran tragen auch veraltete Vorurteile Schuld, die leider immer noch in der Bevölkerung gegen die Aufnahme von Landarbeit bestehen. Demgegenüber verweise ich auf die Worte des Führers am Tage von Blüthenberg, daß der deutsche Bauer der Garant der deutschen Lebenskraft und damit der deutschen Zukunft sei.

Ich richte an die Eltern und Erzieher die ernste Mahnung, sich bei der Berufswahl der Kinder auch ihrer großen Verantwortung und Verpflichtung gegenüber dem nationalsozialistischen Staate bewußt zu sein. Das Ziel ist, daß jeder Schulentlassene — Junge oder Mädchen — zu seiner Erleichterung und Kräftigung durch die Schule der Landarbeit geht. Da zu Ostern fast 90 000 Jugendliche, also doppelt soviel wie im Vorjahre, die Schule verlassen, muß es ein Leichtes sein, der Landwirtschaft den erforderlichen jugendlichen Nachwuchs zu sichern.

Ich richte ferner an die Führer und Gefolgschaften in den gewerblichen Unternehmen die dringende Mahnung, dafür besorgt zu sein, daß die Arbeitsplätze nur mit Industriearbeitern besetzt sind. Jeder für die Landwirtschaft geeignete Arbeiter, der in der Industrie arbeitet, bedeutet den Verlust einer Arbeiterstelle für einen Industrieerwerbslosen und gefährdet somit den Erfolg der Arbeitsschicht.

Schließlich mahne ich die Bauern selbst, ihre eigenen Kinder nicht in fremde Berufe abzuwandern zu lassen, sondern sie im Stolz auf den väterlichen Beruf zu erziehen und in ihnen die festere Verbundenheit mit dem väterlichen Hofe wach zu halten. Ich erwarte weiter, daß die Bauern sich bei der Aufnahme der willigen und strebsamen Kräfte der sächsischen Jugend bemühen, die Bande zu festigen, die Stadt und Land zu einer lebendigen Volksgemeinschaft miteinander verbinden müssen, und die Jugendlichen dauerhaft in die ländliche Berufswelt einzugliedern.

Wenn das ganze Volk in Stadt und Land zur Erfüllung der großen Aufgaben eng zusammen steht, wird es gelingen, der Landwirtschaft die Kräfte zu sichern, die sie schon in den nächsten Wochen zum Beginn der Frühjahrspflanzung benötigt. Der Nutzen des Volkes muß die Pflicht sein!

Waplin *W. Schumann*, Reichsstatthalter in Sachsen.

Die Eröffnungsversammlung.

Der Landesbauernführer über die Ziele der deutschen Agrarwirtschaft.

Der erste Landesbauernntag, dessen Leitmotiv das verpflichtende Wort von Blut und Boden bildet, wurde im großen dichtbesetzten Saale des Ausstellungspalastes in Dresden durch Hauptstadtleiter Dr. Mengel eröffnet, der die Vertreter der sächsischen Staatsregierung, der Reichswehr, die Bauernführer und Bauernvertreter her-

fader Schlichtheit, offen und gerade. Das ganze deutsche Volk soll sich ausrichten nach dem Hügelmann Adolf Hitler, und jeder einzelne Deutsche sich als Knecht fühlen in dem großen Betriebe, der Deutschland heißt, und dessen Führer Adolf Hitler ist.

Nicht endemollerender Beifall dankte dem Vortragenden für seine außerordentlich tiefgründigen Ausführungen, denen der allgemeine Gesang des Hosi-Bessel-Liedes und ein dreifaches Sieg-Heil auf den obersten Führer folgte.

Fröhliches Fastnachtstreiben. Das angenehme Wetter begünstigte gestern das Fastnachtstreiben der Kinder. Sämtlich und vielseitig war die Maskerade, mit der die Jugend angetan war. Man sah reizende Kostüme, die die sorgende Hand der Mutter vertieren, neben ganz unmöglichen Kombinationen, bei denen Mütter Kopf und Vaters Hofe Verwendung fanden. Am Abend machten die Erwachsenen den Kindern nach und ließen sich gern und willig in den letzten großen Wirbel ziehen, in dem das Regiment des tollen Prinzen Karnaval auslief.

Elternbesuch in der Schule. Am den Eltern Gelegenheit zu geben, in die Unterrichtsarbeit ihrer Kinder Einblick zu tun, sind am 1. und 2. März die Klassen der Eltern (Erziehungsberechtigten) geöffnet. Nähere Zeitangaben für die einzelnen Klassen erfolgt noch. Der nächste Tag wird die Eltern bei Spiel, Lied und Tanz der Kinder in einem Elternabend vereinen. Die Eltern werden gebeten, des Platzes wegen ihren Kindern schon heute mitzulegen, wer voraussichtlich zum Elternabend kommen wird. Am Sonntag, 4. 3., ist Ausstellung im Zeichenaal.

Das Spielen nationaler Lieder in öffentlichen Lokalen. Anklagen Vorfälle in der letzten Zeit haben gezeigt, daß über das Spielen nationaler Lieder und Lieder der Bewegung in öffentlichen Lokalen noch immer nicht Klarheit herrscht. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Spielen des Deutschlandliedes und des Hosi-Bessel-Liedes in öffentlichen Lokalen ohne besonderen Anlaß strengstens untersagt ist. Das Flaggenspiel der Hitler-Jugend (Vorwärts, vorwärts) zählt zu den Kampfliedern unserer Bewegung und fällt daher auch unter das genannte Verbot. Uebertritte dieses Verbotes werden in Zukunft streng geahndet.

„Mit Hitler in die Nacht“. Der Reichsverband der Deutschen Presse teilt mit: Die Teilnehmer an dem Publikumsbewerb des Preisauswählens „Mit Hitler in die Nacht“ werden ersucht, die Briefumschläge ihrer Einsendungen mit dem Kennwort „Preisauswählen“ zu versehen.

Achtung! Trift nicht veräumen. Diejenigen Hauswirte

lich willkommen hieß. Dann nahm

Landesbauernführer Körner

das Wort zu einer großangelegten Rede, in der er zunächst die in den letzten Monaten im Dienste der sächsischen Landwirtschaft geleistete Arbeit würdigte, um dann auf die außerordentliche Bedeutung der in rascher und systematischer Folge erlassenen Agrargesetze einzugehen. Er hob besonders hervor, daß durch diese Gesetze

von der Ernährungswirtschaft her eine Neuordnung der Wirtschaft

im Sinne einer grundsätzlichen Umkehr von der liberalistisch-kapitalistischen Epoche eingeleitet werde. Durch das Gesetz über die Getreideseitpreise sei zum ersten Male der Versuch gemacht worden, in einem Zweige der Ernährungswirtschaft das sogenannte freie Spiel der Kräfte auszuschalten. Der Landesbauernführer legte dann im einzelnen dar, wie diese neue Wirtschaftsform auf weitere Gebiete ausgedehnt werden soll, so auf die Produktion von Eiern und Wolle, Gemüse, Obst und Milch. An die Stelle des liberalistischen Durcheinanders soll der Grundsatz der Ordnung,

an die Stelle der Spekulation soll der Festpreis treten.

Die Vorkerschäft des Eigenmutes soll abgedrückt werden durch den Vorrang des Gemeinmutes. Der Redner führte weiter aus, wie durch Abgrenzung bestimmter Getreidegebiete, Milchprovinzen, Eierproduktionsgebiete und durch die Regelung der Produktion an Schlachtvieh das Angebot planmäßig zum Segen der ganzen deutschen Bevölkerung dem Bedarf angepaßt werden soll. Auch die gesamten Verarbeitungsindustrien sollten zu dem gleichen Zwecke der Regelung von Angebot und Nachfrage streng organisiert werden. Es sei auch noch

genug Spielraum für die Erweiterung der deutschen Nahrungsmittelproduktion

vorhanden. Das gelte insbesondere für die Erzeugung von Fett, Futtermitteln und Eiweiß. Am Ende all dieser Maßnahmen liege der erstrebte organische Aufbau der landwirtschaftlichen Produktion. Diese Neuordnung bringe zwar

das Ende der sogenannten freien Wirtschaft,

aber sie werde sich zum Segen aller auswirken. Insbesondere werde durch die Stabilisierung der Ernährungskosten auch die Voraussetzung für eine Stabilisierung der Löhne geschaffen werden. Nach einem Hinweis auf die Ausstrahlung, die die neue Agrarpolitik auf die Außenhandelspolitik haben muß, schloß Landesbauernführer Körner seine mit großem Applaus ausgenommenen Ausführungen mit einem lebhaften Appell zur vertrauensvollen Mitarbeit aller sächsischen Bauern an dem großen nationalsozialistischen Werk der Neugestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die weiteren Vorträge dienten der Erörterung bestimmter Nachfragen. So verbreitete sich Dr. Hartwich über die Aufgaben der vor kurzem neu ins Leben gerufenen Sächsischen Bauernkredittbank G.m.b.H., während Reichsminister Meißner (Berlin), der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für bäuerliche Kultur, ein eindrucksvolles Bild von der Kulturhöhe der alten Germanen entwarf und zugleich aufzeigte, wie durch die Sicherung des Bestandes des Bauerntums

deutsches Blut, deutsche Art und deutsches Volkstum

erhalten werden sollen. Mit einem Vortrage des Hauptabteilungsleiters Dr. Kränke über die Vorkerschäftigkeit der Bauernwirtschaft und die sich aus dieser Förderung ergebenden betriebswirtschaftlichen Grundzüge wurde die erste Tagung abgeschlossen. Am gleichen Tage fanden noch Versammlungen der tierärztlichen Verbände und des Landesverbandes für Grünlandwirtschaft und Obst- und Weinbau statt.

oder Mieter, die eine Beschäftigung zu Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten durch einen Vorbescheid zugesagt erhalten haben, müssen unbedingt mit ihren Arbeiten, auch wenn es sich um Aushearbeiten handelt, beginnen. Die Antragsteller laufen sonst Gefahr, daß die ihnen zugesagten Zuschüsse wieder zurückgezogen werden.

Der Frühjahrsbuchtag 1934. Da der Frühjahrsbuchtag, der 28. Februar, keine staatliche Anerkennung besitzt, hat der Landesbischof in einer Verordnung bestimmt, daß es den Kirchengemeinden in diesem Jahre überlassen bleiben soll, die Gottesdienste je nach den örtlichen Verhältnissen entweder früh oder in den Abendstunden abzuhalten.

Mohorn. Bunter Abend. Am Wochenende kam der Männergesangsverein zu einem bunten Abend im Goshof zusammen. Der prächtig beleuchtete Saal mit seinen Laubengängen bot allen Männern und Frauen, angenehmen Aufenthalt. Vereinsleiter Arno Andree verstand, durch kurze Ansprache die Vereinskassen zu bezeichnen, nach dem Antritt der Vereinskassen, einem alten Gesangsverein für die gestiftete Halentanzschleife für die Vereinskasse zu danken; danach nahm der Abend seinen gewohnten, frohen Verlauf: Schwungvolle Männerchöre, Volkslieder, von Kantor Mühlmanns sicherer Hand geführt, lustige Einlagestücke von Meister Jacob geboten, wüßten und belebten Stimmung und Unterhaltung des Abends. Die schneidigen Weisen der Kapelle elektrifizierte das Tanzeln, so daß wohl alle unfern diese sorgenfreien, schnellverflogenen Stunden werden wollten. In fastnachtstropher Stimmung sang der Abend aus. Tags darauf weiste die Deutsche Turnerschaft in denselben Räumen, das bunte Leben und Treiben wurde durch Tänze der Turnerinnen und ein erotisches Auftreten der Turner unterbrochen. Auch dieser Abend verlief recht stimmungsvoll.

Dittmannsdorf. Unfall. In derselben Stelle, wo vor Jahren zwei brave Eisenbahner ihr Leben einbüßten, trat sich Montagabend erneut ein Unfall zu. Vom Klingenberg nach Dittmannsdorf verkehrenden Abendzug entgleisten die Lokomotive, Material- und Personenschaden entstand keiner. Der Schaden konnte noch am selben Abend behoben werden.

Kirchennachrichten

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Wetterbericht

Vorberlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 15. Februar: Zeitweise leicht bewölkt. Nach Südwest drehende Winde. Froden und in den niederen Lagen Frost und östlich Frühnebel. Im Gebirge Temperaturen etwas ansteigend.

Ruhige Nacht in Wien.

Wien. Im ganzen Stadtgebiet ist die Nacht ruhig verlaufen. Auch im Floridsdorfer Gebiet, wo sich bekanntlich die Gegner noch gegenüberstehen, kam es zu keinen Kämpfen. In den Morgenstunden hörte man nur vereinzelt die Explosion einer schweren Mine. Erst gegen 8 Uhr nahm das Artillerie- und Minenfeuer wieder zu. Straßenbahn und Stadtbahn verkehrten wieder. Am Ring allerdings ruht der Verkehr, um die dort bis in die Umgebung des Polizeipräsidiums getroffenen Absperrungsmaßnahmen aufrecht halten zu können. Der Landeshauptmann von Kärnten, Kernmayer, der dem Landbund angehört, ist wie es heißt, vom Bundeskanzler telegraphisch aufgefordert worden, zurückzutreten. Darüber wird eine Sitzung des Landbundes entscheiden, die im Laufe des heutigen Tages stattfindet.

Floridsdorf vom Militär eingeschlossen.

Wien. Die Kampfhandlungen haben am Mittwoch vor-mittag wieder in größerem Umfang eingesetzt. Die Kämpfe erstreckten sich hauptsächlich auf den Abschnitt Floridsdorf. Die Regierungstruppen nahmen nach längerer Artillerievorbereitung die Gartenstadt sowie einen großen Gemeindebau. Floridsdorf ist gegenwärtig von allen Seiten von Regierungstruppen eingeschlossen. Den Schutzbündlern soll ein um 12 Uhr mittags ablaufendes Ultimatum gestellt worden sein, die Waffen abzugeben und sich zu ergeben, andernfalls das gesamte Gebiet, in dem sie sich verschanzt haben, vollständig mit Artillerie zusammengepöckelt würde. Die Zahl der Schutzbündler in Floridsdorf wird halbamtlich mit 3000 Mann angegeben. Schwere Kämpfe sollen gegenwärtig auch an der Philadelphia-Brücke im Gange sein. Nach aus Ostfriesland werden Kämpfe gemeldet. Aus Linz wird berichtet, daß das Bundesheer bei Kämpfen um Waldegg schwere Verluste erlitten haben soll. In der Stadt Linz herrscht Ruhe, jedoch finden an der Peripherie von Ur-fahr Kämpfe statt.

50 Tote in Floridsdorf.

Wien. In den Mittagsstunden des Mittwoch wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der letzte Kampfabschnitt, der noch in großem Ausmaße im Besitz der Schutzbündler war, nämlich die Siedlung in Floridsdorf, von ihnen geräumt worden ist und sich nunmehr vollständig im Besitz der Regierungstruppen befindet. Die Schutzbündler haben sich in Floridsdorf ergeben und die weiße Fahne gehißt. Die Kämpfe an der Philadelphia-Brücke sind gegen Mittag zu Ende gegangen. Die Truppen haben am Vormittag eine systematische Durchsichtung sämtlicher roter Gemeindehäuser vorgenommen. Das Gaswerk Leopoldsdorf an der Grenze von Floridsdorf, das bisher von Schutzbündlern besetzt war, ist in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Die Leiche des am Dienstag getöteten Bezirkskommandanten Friedrich wurde in Floridsdorf gefunden. Im Schwingelho in Floridsdorf, das von den Regierungstruppen mit Minen beschoßen wurde, sind jetzt 50 Tote aufgefunden worden. In Weidling haben die Schutzbündler noch den Wiener Berg besetzt.

Max Schmeling geschlagen.

Philadelphia. Max Schmeling unterlag im Boxkampf gegen den Amerikaner Steve Hamas in 12 Runden nach Punkten. In der 9. Runde wurde ihm das Knie zerkratzt, das er im weiteren Verlaufe des Kampfes stark behindert war.

Sachsen und Nachbarschaft.

Schnee b. Meßen. Kirchenweihe. Die Gemeinde begibt festlich die Weihe der erneuerten, über zweihundert Jahre alten Kirche. Die Weiherede hielt Oberkirchenrat Fröhlich, die Festpredigt Superintendant Böhme.

Dresden. Segelflugerford. Der Segelflieger W. Schmidt von der Fliegerrotte Dresden flog bei Schellerhan bei starkem Westwind zwei Stunden 26 Minuten. Damit ist die von der Pirnaer Ortsgruppe (Hans Bogler) erzielte Bestleistung von 1 Stunde 52 Minuten bereits überboten.

Goldmann. Zeugenoffen. Nachts gerieten auf der Königstraße zwei Männer, die den ganzen Abend zusammen gezecht hatten, in Streit, wofür der eine seinem Versprechen auf Bezahlung von einigen Glas Bier nicht nachgekommen war. Derjenige, der die Biere zu bezahlen hatte, zog plötzlich sein Taschenmesser und brachte seinem Gegner mehrere Stiche im Gesicht, Rücken und Hals bei. Darauf begab er sich in seine Wohnung und legte sich schlafen. Der Gestochene mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Größelborsdorf. Opfer der Fremdenlegion? Der jugendliche Arbeiter Sch. aus Hauswalde ist abgängerig. Er hinterließ einen Zettel, auf dem er mitteilte, er habe sich „auf fünf Jahre verpflichtet“. Nach ihm zu suchen, sei zwecklos, da er bereits die Landesgrenze überschritten habe. Man vermutet, daß er Werbungen der Fremdenlegion in die Hände gefallen ist.

Söben. Gutshofbrand. In Kleinradmeritz brach nachts im Anwesen des Landwirts Lehmann Feuer aus, das rasch um sich griff. Der große massive Pferdehals brannte vollständig aus. Die Pferde konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Brand dürfte auf einen Defekt in der Lichtleitung zurückzuführen sein.

Oybin. Schwere Sturzfall. Bei den im Hochwaldgebiet auf böhmischer Seite durchgeführten Lang- und Absahrtäufen der Großtauer Skizunft kam der bekannte scheidende Springer und Käufer Burkhart (Oberpolaun) in einer schwierigen Kurve zum Sturz. Er brach den linken Oberarm und das rechte Bein.

Plauen. Aus der Schutzhast gelleitert. Der seit Wochen bei der Polizei in Schutzhast befindliche Jakob Greif kletterte vom vierten Stock (1) des Rathauses aus an der Dachrinne des Gebäudes herunter. Da der Vorgang von einem vorübergehenden Postbeamten beobachtet wurde, konnte der Flüchtling jedoch festgenommen werden.

Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Frankfurter Straße wurde ein Ehepaar beim Überqueren der Straße von einem Straßenbahnzug angefahren. Während die Frau nur geringe Verletzungen erlitt, ist ihr Ehemann, der Kaufmann Heinrich D., seinen schweren Kopfverletzungen im Diakonissenhaus erlegen.

